

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 46

Artikel: Wie seinerzeit...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



dert und tausend kleine Bewegungen an ihr gesehen, die sonst niemand sah. Er wurde nie damit fertig. Es war eine lebenslängliche Liebe. Man könnte sagen, er habe wie ein Photograph getreu und heimlich alle jene Augenblicke ergriffen, da die Welt um ihn sich unbeobachtet währte, oder jene, die das Auge sonst übersieht, bis plötzlich der photographische Abzug etwas ganz Neues und Fremdes an den bekanntesten Vorfällen oder Gesichtern enthüllt. Aber er war kein Photograph, sondern war Degas, drum ist jede Zeichnung ein einmaliges Zeugnis, die einmalige Aussage eines Menschen darüber, was er unter den Ballett-Tänzerinnen Schönes ohne Ende sah. Heute gibt es schöne Aufnahmen von der gleichen Stätte. Wir haben hier einige reproduziert. Dazu auch eine Degas-Zeichnung. Nicht wahr, der gleiche Gegenstand, aber nicht wahr, die Zeichnung ziehen Sie, verehrte Leser, alle vor? Oder etwa nicht?

Wie seinerzeit...

AUFNAHMEN VON BRASSAI
AUS DEM «FOYER DE LA DANSE»
VOM THÉÂTRE NATIONAL DE
L'OPÉRA DE PARIS

Als Degas, der französische Maler, etwa 40 Jahre alt war, begann er die Ballett-Tänzerinnen der Pariser Oper zu zeichnen und hat damit bis ans Ende seines langen Lebens — er wurde über achtzig — nicht mehr aufgehört. Wenn er heute, zwanzig Jahre nach seinem Tode, wieder in jene Räume der Tänzerinnen käme, fände er kaum etwas verändert. Oh, andere Gesichtlein natürlich und andere Gespräche, aber das ganze Drum und Dran wäre sozusagen gleich.

Die Degas-Zeichnungen sind berühmt, sind teuer, sind Werke eines großen Künstlers und eines unsagbar gewandten Zeichners. Er saß unter diesen Mädchen und hat sie unablässig beobachtet, saß da in ihren Uebungsräumen, wo die bevorzugten Herren der Oper nur hinkamen, um ein paar heitere Gespräche über die Liebe mit hübschen Geschöpfen zu führen; er aber, Degas, arbeitete, und seine Freude an den Tänzerinnen nahm während vierzig Jahren kein Ende. Er hat nicht die Tänzerinnen in ihren großen Posen bewundert, er hat nicht die Tänzerin gezeichnet, wie sie vor dem Publikum erscheint, er hat sie beim Ruhen, beim Anziehen, beim Umkleiden beobachtet, er hat hun-





Zeichnung von Edgar Degas
(1834-1917)